

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, insere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Inserationsgebühr beträgt für die kleingedruckte Schriftseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 101.

Donnerstag, den 29. August 1907.

11. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche ein seither befristetes **Handel- oder Handgewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, die ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahre 1908 beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies spätestens bis zum **10. September cr.** bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Annaburg, den 26. August 1907.

Der **Gemeinde-Vorsteher**. Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Schwerin, 26. Aug. Der Kaiser und der Großherzog fuhren um 9^{1/2} Uhr im Automobil nach dem Großherzoglichen Museum, wo der Kaiser die Gedächtnisausstellung für die Großherzogin Alexandrine besichtigte. Ausdamm begaben sich der Kaiser und der Großherzog nach dem Bahnhöfe. Nach herrlicher Verabschiedung vom Großherzoge und den übrigen Herren fuhr der Kaiser im Sonderzuge nach Hannover. Herzog Johann Albrecht hat sich heute früh gleichfalls nach Hannover begeben. — Der Kaiser hat dem Prinzen Heinrich XVIII. Kreuz des Großkreuz des Roten Adlerordens und dessen Gemahlin Charlotte, Herzogin zu Mecklenburg, den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen.

— Berlin, 27. August. Aus Schwerin, wo der Kaiser am Sonntag der Enthüllung des Denkmals der Großherzogin Alexandrine beigewohnt hatte, ist der Monarch am Montag nachmittag in Hannover angekommen und hat unter dem Jubel der Bevölkerung zu Pferde seinen Einzug gehalten. Den städtischen Vertretern sprach er seinen Dank und das Bedauern der Kaiserin aus, den schönen Tagen nicht beimohnen zu können. Bei dem Fest-

mahle der Provinz trank der hohe Herr auf das Wohl Hannovers. Am Dienstag fand die Parade über das hannoverische Armeekorps statt. Der Fremdenandrang ist sehr stark. Der Parade in Hannover folgt die über das westfälische Armeekorps bei Münster. — Abweichend von der sonstigen Praxis schließen sich die großen Manöver nicht unmittelbar an die beiden Vorkämpfer an; erst vom 9. bis 11. September werden das 10. und 7. Armeekorps die große „Schlacht im Frieden“ schlagen. Am 29. August erfolgt die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Bielefeld, am 31. findet auf der Ruine Tecklenburg das Fest aus Anlaß der 200jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft zu Preußen statt. Am 1. September reist der Kaiser zur Parade des Gardekorps nach Berlin, dann folgen die Marine-Manöver in der Nordsee vor Wilhelmshaven, und am 8. September abends trifft der Kaiser in Cassel ein, um dann in den folgenden Tagen in Manöver-Terrain zu sein. Die Zahl der am Manöver beteiligten Truppen ist diesmal etwas geringer wie sonst. Die einzelnen Details werden diesmal streng geheim gehalten, die Übung soll vollständig kriegsmäßig vor sich gehen. — Das Besondere der in Wilhelmshöhe zurückgebliebenen Kaiserin ist anbauend gut. Die hohe Frau wird bei günstiger Witterung auf der rollenden Chaiselongue im Schloßgarten spazieren gefahren. Bei ungünstigen Wetter hält sich die Patientin auf der gedeckten Schloß-Terrasse auf. — Der Prinz August Wilhelm, vierter Sohn des Kaiserpaars, kann wegen Unpäßlichkeit an den großen Manövern nicht teilnehmen. Die Prinzen Gisel und Oskar sind in Hannover anwesend.

— Hannover, 27. Aug. Der Kaiser traf kurz nach 9^{1/2} Uhr in Venedice ein, nahm zunächst die Begrüßung der Kreisvertretung des Landkreises Hannover entgegen undritt dann nach dem Paradeplatz, gefolgt vom Kronprinzen, den Prinzen Gisel, Friedrich und Oskar und den anderen Fürstlichkeiten. Der Kaiser überlag auf dem Paradeplatze den betreffenden Regimentskommandeuren die neuen

Feldzeichen, begrüßte hierauf in langer Front aufgestellten Kriegervereine und nahm sodann die Parade über das X. Armeekorps ab, die einen glänzenden Verlauf nahm. Auch die aus acht Regimenten bestehende, für das Manöver formierte Kavallerie-Division B nahm an der Parade teil. Der Kaiser führte dabei das Königs-Platen-Regiment, während die anderen Fürstlichkeiten sich ihren Regimenten zugesellt hatten. Die Infanterie defilierte in Regimentskolonnen, die Kavallerie im Schritt.

— In den Monaten April bis einschließlich Juli des laufenden Staatsjahres haben die Einnahmen des Reiches sich nicht ungünstig entwickelt. Sie betragen 357,4 Millionen Mark oder 73,4 Mill. Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Frankfurt a. M. Wilhelm Schmidt ist infolge eines Herzschlags, 56 Jahre alt, gestorben.

— Die diesjährige Generalversammlung des Evangelischen Bundes findet vom 29. September bis 3. Oktober in Worms statt.

— Aus Deutsch-Südwestafrika. Der Rebellenführer Morenga hat sich bisher aus seinem Versteck unfern der deutschen Grenze noch nicht gerührt. Er ist also in der Tat noch auf britischem Terrain. Nun könnte die Kap-Polizei einmal zeigen, was sie zu leisten vermag. Wenn sie ein paar Tage Strapazen nicht scheut, dann kann sie Herrn Morenga aus seinem Fuchslotz austräuben und unseren deutschen Kolonnen in die Arme treiben. Nur ein festes Wollen muß vorhanden sein, dann kommt auch das Können schon nach. Je eher daran, je eher davon!

— Ein deutscher Angriff auf den Rebellenhäuptling Morenga soll erst dann stattfinden, wenn die deutschen Streitkräfte in der ganzen Gegend genügend stark genug sind. Morengas Haupttaktik war stets, seine schwache Posten zu überfallen, was bei dem verjudichten Fels-Gelände ihm wiederholt gelungen ist. Aber die Engländer, auf deren Gebiet Morenga heute noch immer, wenn auch dicht an der deutschen Grenze, sitzt, könnten ja nun zeigen,

Der Erbe von Niedheim.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Waldbrand verboten.

(20. Fortsetzung.)

Sie schwiegen beide, nur die Tränen des Mädchens flossen unaufhaltam. Sie wußten es beide, wer die todringende Waffe gegen den Erben von Niedheim erhoben, doch keines sprach es aus.

Den Greis packte es wie Entsetzen, wenn er daran dachte, daß man den Mörder fangen und hinter Schloß undiegel setzen könnte. Er war einer feines Stammes und diese Schande dünkte ihm das Schwerkste von allem.

Baron Egon erhob sich schmerzfüßig von seinem Sitz, seine Knie wankten, er rief dem Diener und befahl ihm anspannen zu lassen.

„Wo willst du denn hin, Großpapa?“ fragte Marianne aufblickend.

„Ich gehe zu ihm — ich muß ihn sehen!“

„Nimm mich mit, Großpapa, ich bitte dich!“

Der Greis schüttelte den Kopf.

„Weibe hier, Marianne, das ist kein Anblick für dich. Du erträgst es nicht!“

„Ach, ich will mich recht zusammennehmen, Großpapa, — bitte, — sehen muß ich ihn ja doch noch einmal,“ bat das Mädchen flehend.

Da gab er nach. Aber je näher sie dem Forsthaus kamen, desto heftiger weinte Marianne. Ihre Zähne schlugen wie im Fieber aufeinander.

Vor dem Hause standen eine Menge Leute flüsternd besammert; Waldarbeiter, Bauern, Kinder,

alle reckten die Köpfe, um einen Blick in das Zimmer werfen zu können, in das man den Dersörfer gelegt. Das Fenster stand offen, aber die Vorhänge waren halb zugezogen. Ringsum war es still, niemand wagte laut zu sprechen. Man hörte nur das Raufen der Wände. Als der Wagen des Barons vorfuhr, machten alle bereitwillig Platz. Die Insassen stiegen aus. Es schien als müßte eines das andere fügen.

„Das schöne Mädchen soll die Braut des Oberförstlers sein,“ flüsterte es hinter Marianne.

Sie hörte es nicht. Wandendens Schrittes betrat sie mit dem Baron den kühlen Hausflur, der mit roten Steinen gepflastert war. Röhlich wurde eine Tür geöffnet, der Doktor, der glücklicherweise gerade im Dorfe anwesend war, trat heraus und begrüßte leise und etwas erstaunt die Angekommenen.

„Es ist sehr schön mit dem armen, jungen Mann,“ sagte er.

„So ist er nicht tot?“ rief Marianne und ihre blassen Wangen röteten sich.

„Man trug ihn allerdings für tot ins Haus,“ antwortete der Arzt freundlich, „aber es war nur eine tiefe Ohnmacht infolge des starken Blutverlustes.“

„Und — ist Hoffnung, daß er leben wird?“

Der Doktor zuckte ernst die Schultern.

„Wer das wußte! Der Schuft, der dem armen Kerl die Kugel in den Leib jagte, verstand seine Sache gut. Wenn wir die Kugel nur erst wieder heraus hätten!“

Marianne wollte an dem Arzt vorbei in das Zimmer stürzen, doch der hielt sie zurück.

„Halt, mein gnädiges Fräulein, das gestatte ich nicht! Der Schwermundete ist kein Anblick für so saete Damen.“

Aber so leicht ließ Marianne sich nicht abhalten. Sie bat und flehte so lange, bis der Doktor mit seinem verständnisvollem Nicken sie an der Hand nahm und vorichtig zu dem Bett führte.

„Nehmen Sie sich zusammen,“ flüsterte er, als er sah, wie blaß sie geworden war.

Sie ließ die Zähne aufeinander, um nicht aufzuschreien vor Weh und Schmerz. Klaus lag regungslos mit geschlossenen Augen in den Kissen. Er glüht eher einem Toten, denn einem Lebenden. Sein Gesicht war fast so weiß wie die Kissen.

Marianne vermochte sich kaum auf den Hüften zu halten, aber standhaft unterdrückte sie die Schwäche. Sie horchte auf den leisen Atem des Geliebten und flüsterte dem Doktor zu: „O retten Sie ihn — helfen Sie, — er darf nicht sterben!“

Der Arzt blickte gerührt auf das schöne Mädchen und entgegnete ruhig: „Was in meiner Macht steht, soll gewiß geschehen.“

Hinter dem Arzt und Marianne war auch Baron Egon eingetreten. Wortlos stand er an dem Schmerzenslager und betrachtete jeden Zug in dem Gesichte des Leidenden. Dann nickte er: „Ja, ja, er ist mein Enkel, jetzt weiß ich es gewiß. Wie gleicht er meinem Vater! Die hohe Stirn, die schmale Nase, der Mund, — alles wie bei ihm! Ein seltsames Spiel der Natur!“

daß ihre Versicherung, dem Rebellen kein Asylrecht mehr zu gewähren, gilt. Können sie ihn vielleicht nicht direkt in den Felsen angreifen, so können sie ihm doch jede Munition und Proviant-Zufuhr sperren, und dann muß er schließlich aus seinem Bau herauskommen.

Der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika und jetzige Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt, Herr von Lindequist, der jetzt seinen Nachfolger, Herrn v. Schudmann, in sein Amt einführt, hat in Keetmanshoop eine beachtenswerte Rede gehalten, in der er nach seinem Dank für die Begrüßung betonte, jetzt habe die deutsche Faust den Feind niedergeschlagen; aber falsch wäre es zu glauben, daß er sich nicht wieder erheben könne. Kluge Vorsicht, gepaart mit tatkräftiger Entschlossenheit und eiserner Strenge im gegebenen Fall müsse die Nichtsahnung bilden. Das deutsche Volk habe bezugt und durch die Tat bewiesen, daß es für seine Kolonialen Opfer bringen wolle.

England. Die englische Flotte, über deren Vergrößerung sich das liberale Ministerium in London und Zeitungsausschnitte so oft schon begeistert hat, ist durch den Stapellauf eines aller früheren an Größe und Schnelligkeit und Geschwindigkeit überstreichenden Kreuzers wieder wesentlich vergrößert worden. Die Diplomaten in Haag können reden was sie wollen, das Ministerium rüht und rüht.

— Londoner Blättermeldungen zufolge hat die russische Regierung bei englischen Firmen die beschleunigte Lieferung von mehreren Kriegsschiffen im Werte von 180 Millionen bestellt.

Locales und Provinzielles.

*** Annaburg.** Bei dem Preischießen anlässlich des Jahnenweiffestes in Ester wurden auch die Kameraden W. Kunze und P. Hoffmann vom hiesigen Bürger-Schützen-Verein mit Preisen bedacht. — Zum Aufgang der Nebelhühneria g. d. Am Montag, den 26. August, begann im Regierungsbezirk Merseburg der Aufgang der Nebelhühnerja g. d. Leider werden in fast allen Jagdrevieren nur verhältnismäßig wenige „Böcker“ oder „Ketten“ angetroffen. Der langanhaltende Winter und der regnerische nasse Sommer haben einen verberlichen Einfluß auf die Hühnerbestände ausgeübt. In manchen Gegenden haben starke Hagelschläge und andere Unwetter die ganze Brut vernichtet. Immerhin aber: Weidmannsheil!

— **Kein Kaufstempel in Arbeitshühnern.** Es dürfte wohl nicht allgemein bekannt sein, daß in Arbeitshühnern kein Stempel benutzt werden darf, vielmehr ist der Name des Arbeitgebers resp. die Firma in Tinte zu schreiben. Das Siegener Volksblatt führt einen Fall an, in dem ein Fabrikant mit drei Mark Geldstrafe belegt wurde, weil in den Arbeitshühnern der von ihm entlassenen Arbeiter seine Firma mit einem Kaufstempel aufgetragen wurde, während das Gesetz vorschreibt, den Namen des Arbeitgebers resp. die Firma mit Tinte zu schreiben. Trotzdem das der Angeklagte seit Jahren so verfuhr, und dies bei früheren Revisionen nicht beanstandet worden war, wurde auch die eingelegte Berufung verworfen.

— **Das Obst und unsere Zähne.** Der Genuß reifen Obstes ist der Gesundheit sehr förderlich. Unreifes aber lasse man beiseite liegen. Es ruht nicht nur Verdauungsbeschwerden hervor, es schädigt auch die Zähne. Weist man auf hartes Obst, so kann leicht die Schmelzschicht unserer Zähne,

der Zahnschmelz, verletzt werden. Sprünge und Nisse entstehen, und das empfindliche Zahnbein wird blogelegt. Saures Obst wird gleichfalls, wenn es in kurzen Zwischenräumen im Übermaß genossen wird, schädlich wirken, da Säuren den Zahnschmelz angreifen. Durch Traubenfäure leiden selbst die besten Zähne sehr. Die Zitronensäure und die Säure des Apfels wie die der Pfirsichs, sind gleichfalls, in größerer Menge genossen, den Zähnen schädlich. Daher ist es vorteilhaft, nach dem Obstgenuß den Mund auszuspülen; die schädlichen Einwirkungen der Säuren sind dann ganz erheblich vermindert. Auch ein Stück trockenes Brot übt, nach dem Obstgenuß verpeist, eine gute Wirkung aus.

Goldsdorf, 26. August. Gestern fand bei günstigen Wetter hier selbst Schulfest statt. Um 1 Uhr versammelte sich die Schulschule zum Umzug durch den Ort und dem Festspiele. Während die Mädchen Reigen und sonstige Spiele ausführten, vergnügten sich die Knaben mit Ambruschießen. Bei eintretender Dunkelheit erfolgte die Rückkehr der Kinder mit Lampions in das Dorf.

Creibitz (Ebe), 23. August. Vor dem Schöffengerichte zu Wittenberg hatte sich der Volkserziehliche Rabe wegen Beleidigung seines Vorgesetzten, des hiesigen Volkserziehers Bode, zu verantworten. Rabe hatte den Ausschussesmitgliedern mitgeteilt, daß Bode täglich 100 Liter Milch verquarte und an sein Vieh verfüttere. Bode stellte gegen Rabe Strafverfahren wegen Beleidigung an. Rabe drang zum Teil mit seinem Beweis der Wahrheit durch und wies auch weiter noch nach, daß er die Unregelmäßigkeiten des Klägers auf Befragen einem Ausschussesmitglied mitgeteilt, ihm aber eine Beleidigung vollständig fern gehalten habe. Auf Grund dieses Beweises wird Rabe freigesprochen und werden dem Kläger sämtliche Kosten auferlegt.

Wittenberg, 23. August. Umbau des Augenhagenhauses. — Taufmengenotdienst. Diebstahl. Die Kirchenbehörden beschloßen heute den inneren Ausbau der Superintendenzen, des sogenannten Augenhagenhauses, und bewilligten dazu 16.000 Mk. Das historische Gebäude, in welchem schon Augenhagen, der Mitarbeiter Luthers, gewohnt hat, soll in der Substanz und in seiner inneren Einrichtung erhalten werden. — Mit nächstem Sonntag soll hier ein Gottesdienst für Taubstumme eingeführt werden. Die Gottesdienste sollen regelmäßig jeden letzten Sonntag im Monat in der Herberge zur Heimat abgehalten werden. — In der vergangenen Nacht wurde im Schuhwarengeschäft von Niclaus Naack ein schwerer Diebstahl ausgeführt. Die Diebe haben die Haustür mit Nachschlüssel geöffnet, die Tür zum Geschäft erbrochen und 30 Paar Herren- und Damenstiefel im Werte von 500 Mark entwendet. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Büßig, 20. August. Heute früh fand der Streckenwärtler zwischen Hallestelle und Wölkstation zwischen den Gleisen des Berlin-Halleischen Stranges eine 6—7 Monate alte männliche Kindesteiche.

Grünwalle. Hier ist das Ereignis eingetreten, daß in einer Familie 5 Generationen vertreten sind: Urgroßmutter, Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Kind. Die Urgroßmutter, welche jetzt 98 Jahre alt ist, konnte lange Jahre nicht ohne Brille lesen; seit einigen Jahren liest sie wieder jede Schrift ohne Brille.

Wessa, 20. August. Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr verunglückte beim Einmünden der Häuser Gottlieb Heinrich. Er stürzte von der

nach dem Schlosse transportiert. Ihm erschien alles wie ein süßer, woiniger Traum: Daß Marianne stets um ihn war und ihn verhätschelte wie ein kleines Kind, daß der Freiherz ihn warm und innig die Hände drückte, ihn seinen Enkel nannte. Einmal hatte der Alte ihn sogar auf die Stirn geküßt und dabei waren ihm die Tränen aus den Augen gestürzt.

Klaus schloß stets sehr viel, da er noch immer recht schwach war — und jedesmal, wenn er erwachte, glaubte er geträumt zu haben. Doch dann sah Marianne an seinem Bett, streichelte seine Hände und sah ihn so glücklich lächelnd an, daß er nicht mehr zweifeln konnte.

Und dann kam der Tag, an dem Marianne ihm alles erzählen durfte, weil man nicht mehr zu fürchten brauchte, daß ihm die Aufregung schaden würde.

Wieder war es woiniger, sonniger Lenz geworden. Die Tirne von Schloß Niedheim leuchteten im Sonnenglanz. Süße, herauschende Düfte erfüllten die Luft. Auf dem mit Pheu umponnenen Balkon stand ein junges Paar, innig aneinander geküßt. Es schaute der Sonne zu, wie sie hinter den Bergen verschwand. Ein letzter, zitternder Strahl der verfindenen, rotglühenden, leuchtenden Hugel fiel auf das ippige, blonde Haar der jungen Schloßfrau und schien ihr schönes Antlitz wie mit einem Glorienkranz zu umhüllen. Der junge Mann zog sein reizendes Weib zärtlich

weiter, fiel auf das unter dem Baume befindliche Dach eines Schuppens und dann auf das Straßensplaster. Der benachrichtigte Arzt erschien im Laufe des Nachmittags und konnte nur den Tod des Verunglückten feststellen, der jedenfalls dadurch eingetreten ist, daß Splinter der zertrümmerten Schädeldecke ins Gehirn eindringen. Der Verunglückte zählte 73 Jahre.

Finkterwalle. Die gesuchten Kinder vom Margaretenhof haben sich wieder eingefunden. Wie es heißt, ist es Furcht vor Strafe gewesen, die sie vom Elternhause ferngehalten hat. Sie haben sich in der Stadt umhergetrieben und in Neubauten genächtigt.

Selig, 22. August. In das Stationsgebäude der hiesigen Städtebahn drangen vorgestern Nacht Diebe ein. Sie erbeuteten 1800 Mark Fahrkartengelder, Güterverkehrsgeelder um. Die Station Dahmsdorf hatte erst abends eine Summe nach hier gelangt, die den Dieben in die Hände fiel. Eine am Fußboden angegraubte Kaffette, in der ein größerer Geldbetrag war, konnten die Diebe nicht erbeuten. Ein Fenster am Biletverkauf war zertrümmert. Merkwürdigerweise lagen die Glasplitter außen.

Raguhn (Anhalt), 26. August. Der Kassierer der hiesigen Bank, Kaufmann Ferdinand Schmidt, ist nach Unterschlagung bedeutender Gelder, die sich auf Zehntausende belaufen, geflüchtet. Er hat von Keldra die Nachricht an seine Frau gelangen lassen, daß er sich das Leben nehmen werde. Die Bank ist eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Schmidt erzeigte sich des besten Ansehens und war lange Jahre hindurch Stadverordneten-Vorsteher.

Tarthun bei Staßfurt, 23. August. (Töddlicher Sturz. — Jugendlischer Selbstmörder.) Beim Einfahren von Getreide führte der Aufsitzer Schäfer von einem Fuder. Die Verletzungen führten den Tod des alten Mannes herbei. — Gestern hat sich hier ein 13-jähriger Knabe das Leben genommen. Man nimmt an, daß ein krankhafter Geisteszustand den Jungen diese unbegreifliche Tat hat begeben lassen.

Mori (Saalkreis), 19. August. Die 25-jährige Tochter eines auf hiesigem Ackerbau beschäftigten Elternpaares wurde in diesem Sommer durch einen Blüßschlag auf dem Felde getroffen. Das Mädchen erholte sich allmählich von seiner Betäubung, doch beeinträchtigte der Schlag die geistigen Fähigkeiten des bedauernswerten Mädchens indem es teilnahmslos gegen alle auf sie einwirkenden Einwirkungen bleibt; auch seine Arbeitskraft ist erlahmt.

Gosfeld, 20. August. (Das gefälschte Telegramm.) Dem Sattler Paul Schellenberg in Gosfeld waren von einem Gläubiger, der eine Forderung von 270 Mk. an ihn hatte, die Möbel gepfändet worden. Am 16. Mai sollte die Versteigerung durch einen Gerichtsvollzieher stattfinden. Um das fatale Ereignis abzuwenden, verließ Schellenberg auf den „genialen“ Gedanken, ein fälschlich mit dem Namen des Gläubigers unterzeichnetes Telegramm an den Gerichtsvollzieher zu senden, des Inhalts: „Bitte, die Versteigerung aufzuheben.“ So schlaue die List war, konnte sie ihm doch nur für kurze Zeit helfen und brachte ihm heute vor der Halleischen Strafkammer überdies noch fünf Tage Gefängnis wegen Urkundenfälschung ein.

Magdeburg, 21. August. Der Arbeiter August Kuchich in der Vorstadt Sudenten war am Sonntag auswärts mit Obstplücken beschäftigt, dabei stürzte er von einem Baume herunter, was einen Schädelbruch zur Folge hatte. Der Verletzte fand Aufnahme im Sudentenkrankenhaus. — Schwer

an seine Brust und voll unendlicher Liebe sahen sie sich in die Augen.

„Wie schön ist es hier,“ sagte Klaus, „sie nur, wie das alles schimmert und glänzt, man kann sich kaum satt sehen an all der Pracht.“

„Du hast recht,“ lächelte Marianne, „unsere Heimat ist schön, wir wollen sie hoch und heilig halten, und uns bemühen, so viel in unserer Kraft steht, Glück und Zufriedenheit um uns zu verbreiten. Wir wollen versuchen, auch andere glücklich zu machen!“

„Mein holdes Weib, meine geliebte Marianne, du bist ein Engel!“ flüsterte der glückliche Schloßherr.

Julius von Saldern blieb verschollen. Ob er geblieben, ob er in einem anderen Weltteil sein Glück gesucht hat, oder ob er untergegangen war im Strudel des Lebens, — niemand mußte es zu sagen, keines hatte ihn je wieder gesehen. Klaus mußte, daß er es gesehnen, der ihm meuchlings überfallen, verhaftet aber dem BaronJulius von Salderns Verfolgung. Und wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter.

— **Chelischer Wochenkalender.** Vor der Hochzeit wird die Witterung, nach derselben die Witterung. Dann kommen die Splitters- und Gemitterwochen, und wenn die Splitters- und Gemitterwochen, und wenn die Splitters- und Gemitterwochen die Sache nicht wieder ins Geleise bringen, dann bleiben es Zitter- und Bitterwochen bis an die letzten Schmitterwochen.

verlekt wurde am Sonnabend der Arbeiter Gustav Marthner, 49 Jahre alt, in das altherrliche Krankenhaus gebracht. M. hatte im Laufe seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau Karabaker, so daß ein Schußwund herbeigeführt wurde. Dessen ging M. mit offenem Messer zu Leibe, so daß der Beamte von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Ein Schußwund trennte dem M. die rechte Hand beinahe von Arm. Am Sonntag ist Marthner an allgemeiner Herzschwäche verstorben.

Hektisch. 23. August. Einen ungläublichen Hochheitsakt führte der Arbeiter Jenderyn auf der im Bau befindlichen elektrischen Zentrale zu Kupferhammer-Sütte aus. Er ergriff einen Hund und warf ihn in eine Kesselfeuerung. Dabei geschah es, daß der Kopf des armen, sich heftig sträubenden Tieres aus dem Feuerloch herausging, während der Körper bereits in der Glut lag. Ein eisenhaltiges, martchierendes Geseil knüpfte von seinen fürchterlichen Qualen. Erst als der Hund qualvoll verendet war, hob der rohe Patron mit der Schürstange die Lebereste vollends in die Flammen. Von den empörten Augenzeugen wurde der Vorfall zur Anzeige gebracht. Hoffentlich wird diesem Hohn eine ganz exemplarische Strafe zu teil.

Kranken-Unterstützungskasse, selbsthändige Handwerker im Hammerbezirk Halle a. Saale. Am 1. Oktober d. Js. wird die Kranken-Unterstützungskasse selbsthändiger Handwerker im Hammerbezirk Halle a. S. die Leistungen an ihre Mitglieder aufnehmen. Es wird sich dann gar sehr bald zeigen, welchen Segen die Hammerkammer mit der Einrichtung derselben dem selbstständigen Handwerker, dessen Familien bei Erkrankung des Ernährers dieser Art der bitteren Not preisgegeben waren, geschaffen hat. Leider ist der Nutzen einer solchen Kasse immer noch nicht tief genug in das Bewußtsein der Handwerker eingedrungen, sonst könnten nicht viel 1000 selbsthändige Handwerker derselben noch fern stehen. Der Einwand, daß man ja erst vollständig erwerbsunfähig sein müsse, ehe man Krankentüchtigkeit bekommt, ist durch eine glückliche Fassung der Satzungen nicht stichhaltig, denn es werden alle die Krankheitsfälle, die ärztliche Behandlung und Medikamente erfordern, als unterstützungsberechtigt anerkannt, allerdings (und das mit Recht) nicht so hoch einschlägig als volle Erwerbsunfähigkeit. Gleichzeitig sei auch darauf noch besonders aufmerksam gemacht, daß mit dem 1. Oktober er, das Recht der älteren Handwerker, der Kasse beizutreten, erlischt. Heute noch haben alle Handwerker, soweit dieselben gesund sind, das Recht Mitglied der Kasse zu werden; mit dem 1. Oktober erlischt sich dieses Recht nur bis zum Höchstalter von 45 Jahren. Den besser finanzierten Handwerker, welche aber denken sie werden die Kasse doch nicht beantragen, sei es gesagt, daß dieselben gerade dann durch ihren Beitritt erst recht zeigen sollten, welchen Wert sie einer solchen Kasse beimessen, und daß gerade sie gemüht seien, ihre wirtschaftlich schwächeren Kollegen durch ihren Beitritt zu unterstützen. Allen Handwerkern sei es aber auf das ernstlichste gesagt, möge ihnen Erkrankung möglichst fern liegen, jenseit aber schon jetzt heute in den Zeiten, wo er frisch und gesund, für die Zeiten, wo er vielleicht schwer erkrankt darniederliegt. Es wird ihm dann ein Trost sein, seine Angehörigen durch eine ihm fest zuteilende Krankenunterstützung vor bitterer Not geschützt zu wissen. Die Herren Innungsobermänner erlauben mir, in den Innungsveranstaltungen die Mitglieder immer und immer wieder auf die Kranken-Unterstützungskasse aufmerksam zu machen. Die Herren Kassenführer der Zahlstellen sind gern bereit, in den Innungsveranstaltungen über den jeweiligen Stand der Kasse zu berichten.

[Gingefandt.]

Am Sonntag, den 25. August, tagte in Ved's Gesellschaftshaus die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Konsumvereins. Der Geschäftsführer Herr Eich erläuterte den vorliegenden Geschäftsbericht, woraus zu entnehmen war, daß die Mitgliederzahl von 246 auf 324 gestiegen ist. Ausgeschlossen sind infolge Wegzuges 24 Genossen, sodas ein Bestand von 300 Mitgliedern verbleibt. Der Umsatz im eigenen Geschäft betrug 74.907,42 M., aber ein Mehr von 8748,71 M., im Berichtsjahre. Das Vorkantengeschäft brachte einen Erlös von 1331 M. Der Reineinnahme beträgt 101.501,15 M., sodas nach reichlichen Abschreibungen auf die bestehenden Fonds noch 7582,32 M. an die Mitglieder in Form der Dividende zurückgezahlt werden können. Als Kontrollleur wurde Herr Joseph Wild, als Aufsichtsratsmitglied die Herren Zimmer, Oberländer und Wehle gewählt. — Hierauf wurden die alten beliebten Verhandlungen einiger unserer Gegner, die auch in diesem Geschäftsjahre wieder gegen die Genossenschaft erhoben wurden, zurückgewiesen. Wie des älteren schon, hielt es auch in diesem Jahre, der Verein gelte zu Grunde, es gebe keine Dividende oder höchstens 5 Proz. Angehörigen Genußern habe man vorgeordnet, sie verlieren Hab und Gut, das Sofa würde ihnen aus der Stube geholt, wenn die Katastrophe eintrete. Obwohl bekannt ist, daß die Haftsumme eines Mitgliedes nur 30 M. beträgt und mit einem höheren Betrag niemand zur Deduktion etwaiger Verluste herangezogen werden kann, wagt man dennoch solche Märchen zu verbreiten. — Durch die Zollgesetzgebung und die Sperrung der Grenzen haben die zum Wirtschaftsbetrieb und Lebensverhalt nötigen Waren eine noch nie dagewesene Preis-

steigerung erfahren. Die Genossenschaft war nicht immer in der Lage, die Verkaufspreise so schnell und soweit folgen zu lassen, als die Erhöhung der Einkaufspreise stattfand. Wie die Erzielung möglichst hoher Ueberschüsse unsere Hauptaufgabe zu hätten wir sofort immer mit der Preisermäßigung folgen müssen und folglich einen höheren Ueberschuß erzielt, aber für unsere Mitglieder ist es gleich, nein sogar besser, wenn sie die Ware billiger einkaufen und den Vorteil sofort haben. Seit Bestehen des Vereins sind 25.378,74 M. an die Mitglieder als Löhne. Dividende zurückgezahlt. Dessen Betrag wurde das Kleinhandlertum erhalten haben, wenn sich die Konsumisten nicht zusammengeschlossen hätten. Das jeztige Rabattparlament wäre nie eingeleitet worden, wenn die Konsumvereine nicht entstanden wären und es sei sicher, daß an dem Tage, wo diese verschwinden, auch keine Rabattgeber mehr vorhanden sein werden. — Eine der schönsten Einrichtungen, mit welche die Genossenschaft zu versehen hat, die untrübe die Sterbefälle sein. Selbige räumt den Mitgliedern oder deren Frauen bei Sterbefällen Anspruch auf Unterstützung in Höhe bis zu 50 M. ein und zwar ohne irgendwelche finanzielle Beitragszahlung. Desgleichen ist die Sparkasse, welche im vergangenen Jahre begründet wurde, eine in sozialer Hinsicht schöne Einrichtung, die sich unter Genossenschaft erhebt. Die Sparrenten betragen am 20. Juni 1907 bereits 1996,66 M., dieselben werden laut Beschluß der Verwaltung vom 1. Juli d. Js. mit 4 Proz. verzinst. — Dem Hausbaufonds wurden 1000, dem Sterbefallfonds 500 und dem Dispositionsfonds 500,33 M. überwiesen. — Am Schlusse der Versammlung ermahnte der Vorsitzende des Aufsichtsrates die anwesenden Genossenschaftler, ihren gesamten Warenbedarf nur im Konsumverein zu decken, tüchtig zu agieren und neue Mitglieder zu werben, sich nicht von den Gegnern einschüchtern zu lassen, damit unsere Genossenschaft weiter blühen und gedeihen möge zum Wohle der gesamten Arbeiterschaft Annaburgs. Heinrich Wendel, Lagerhalter.

Aus aller Welt.

Lork. Der auf einem platten Dache sitzenden Schuhmachersfrau Braun entglitt infolge eines Ohnmachtsanfalles ihr 1½ jähriges Kind vom Arm. Es fiel aus der Höhe von vier Stockwerken zwischen Gitterstangen und war nach einer halben Stunde eine Leiche.

Schwedt. Durch Mißgeschick wurde ein Stall mit 800 Kentnern Heu und 300 Zentnern Roggen, großen Strohmengen u. eingehört. Der Besitzer war nicht versichert. Das Vieh konnte noch gerettet werden.

Landsberg a. W. 23. August. Ein rechter Glücksfall ist der Kaufmann M. aus der Ritterstraße. Nachdem er in der letzten Hauptziehung der Preussischen Lotterie 4000 Mark gewonnen hatte, erhielt er jetzt den dritten Hauptgewinn der Königsberger Schloßpreislottorie in Höhe von 10.000 Mark in bar.

Falkenstein. 22. August. Ein in seiner Eigenart furchtbarer Unfall ereigte sich in einem Gutshofe in Jabel. Als ein Pferdejunge im Stall hantierte, wurde ein Pferd wild und durchsichtig dem jungen Manne den Hals, so daß er nach wenigen Stunden verstarb.

Hausberg. 22. August. Vorgefunden nachmittags explodierte ein von einem Materialwarengeschäft liegendes keeres Spiritusfaß mit lautem Knall. Ein Knabe hatte mit einer Kinderzifele in das Spundloch des Faßes geschossen, wodurch sich die noch darin befindlichen Gase entzündeten und den Boden des Faßes herausrissen und haushoch emporflogen. Zum Glück wurde kein größerer Schaden angerichtet. — In der Turnhalle des Turnvereins „Turnerbund“ stürzte der 20 jährige Turner Oskar Franz, gebürtig aus Nabelung bei Dresden, beim Ringelumschwung zu unglücklich vom Reck, daß er das Genick brach und alsbald eine Leiche war.

Mühlhausen. 26. August. Word und Selbstmord. Am Sonnabend morgen erschloß hier der Musikföhrer Walter Bauer von der 6. Kompanie des 32. Infanterieregiments in Meiningen seine Braut, die 19 jährige Marie Tuschner und ver wundete sich selbst durch einen Schuß, der das Herz streifte, so schwer, daß wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens besteht. Nach vorgefundenen Briefen wollten beide gemeinsam in den Tod gehen.

London. 26. August. Wie „Daily News“ aus San Francisco meldet, fand gestern in einer Dynamitfabrik in Sobrante in Südkalifornien eine Explosion statt, durch die 7 Personen getödet und 130 verletzt wurden.

Bermischtes.

Eine ziemlich umfangreiche Pleite scheint über die Berliner Sommerwiese infolge der verregneten schönen Jahreszeit hereinbrechen zu wollen. Verschiedene Konturre sind schon eingeknickt und werden folgen. Die Lieferanten vieler Lokale klagen schon, daß alles zu bekommen sei, nur kein Geld. In der deutschen Arme- und Marine-Ausstellung wollen verschiedene Restaurateure bereits den Betrieb einstellen. Auch in den Bergen und an der See lautet die Karole zumeist: Mitterabel! Es darf aber auch nicht vergessen werden, daß oft die Kauf- oder Pachtsummen ganz außerordentlich hoch waren, so daß dabei nur dann ein Geschäft zu machen war, wenn alles klappte. Es klappte aber diesmal nicht.

Die Zahl der Vermissten und Verschundenen nimmt in Berlin noch immer zu. Der neueste

Polizeibericht weist abermals die Namen von drei Mädchen auf, über deren Verbleib bis jezt nichts bekannt ist.

Verhaftete Schmuggler. Die Kirchberger Polizei verhaftete zwei Zuckereinschmuggler, die in einem Hotel in Kirchberg unter falschem Namen logierten und beschlagnahmte acht Kisten, die angeblich Siennerze, in Wirklichkeit aber Zuckerein in Werte von etwa 15.000 M. enthielten. Einer der Schmuggler stammt aus der Schweiz, der zweite aus Elsas-Lothringen.

Das neue Volksfest des Stralauer Fischzuges wurde am Sonnabend in Berlin zum 543. Male gefeiert. Der Besuch war aber sehr schwach, das Fest zieht nicht mehr. Auch der Fischzug war gering, da der rege Dampferverkehr die Fische aus der See vertrieb.

Ein Lehrer von Feldhüter erschossen. Der Lehrer Hannes im Dorfe Weiler bei Trier hatte in seiner Wohnung einen kurzen, belanglosen Wortwechsel mit dem Feldhüter Holz, in dessen Verlauf dieser ihn durch einen Schuß in die Stirn mit einem Dienstrevolver tötete.

Auf der Bahntrecke Boppard - Castellau wurden bei einem Tunnelbau abermals 5 Arbeiter erschüttert. Ein Schichtmeister war sofort tot, zwei Arbeiter erlitten Schädel-, zwei Beinbrüche. Zur einzigen Monaten kamen durch einen Bergsturz auf derselben Strecke 12 Menschen um.

Eine Fleischnot ist in Neuworf ausgebrochen, da die Fleischfabrik, die nach dortiger Gewohnheit den Kunden das Fleisch ins Haus bringen, treiben. Die Ausständigen belästigen auch Perionen, die sich das Fleisch vom Schlächter holen wollen, gröblich.

Ein neues schweres Eisenbahnunglück hat sich in der Nacht zum Sonntag ereignet. Zwischen elf und zwölf Uhr ist der Schnellzug, der um vier nach zehn Bordeaux verläßt und morgens 7 Uhr 18 Minuten in Paris eintrifft, vor der Einfahrt zum Bahnhof in Coutras Grönde mit einem Güterzug, der gerade tangiert wurde, zusammengestoßen. Wäher sind elf Tote und dreißig Verwundete gemeldet. Doch fürchtet man, daß noch nicht alle Opfer bekannt geworden sind. Das Unglück ist wahrscheinlich durch falsche Weichenstellung veranlaßt worden. Vom Schnellzug wurden die drei ersten Wagen völlig zertrümmert. Vom Güterzug sind zehn Wagen verunfallt. Der Schienenweg wurde in einer Ausdehnung von dreihundert Metern verunfallt. Die ganze Nacht verging mit dem Bergen der Toten und Verwundeten. Noch um 10 Uhr vormittags war diese traurige Arbeit nicht beendet.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 30. August, Vorm. 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 27. August. Weizen, inländ. für Septbr. 215—216 ab Bahn. Roggen, inländ. neuer 195—200 ab Bahn. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 166—174, gute 175—187 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein alt 197—206, mittel 190—196, gering 186—189, neuer 186—203 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mib. 150,00 bis 154, runder 147—150 frei Wagen. Erbsen, in u. ausländ. Futtererbsen mittel 193—197, feine und Taubenerbsen 198 bis 204 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 28,00—30,25. Roggenmehl 0 u. 1 26,20—28,00. Weizenkleie 11,50—12,25. Roggenkleie 13,75—14,25 M.

Anzeigen.

Graben-Räumung.

Im nächsten Montag, den 2. September cr. nachmittags 5 1/2 Uhr

soll im „Waldschlösschen“ hier selbst die Grundräumung der Gräben in den Annaburger Saide-Grabiswiesen an den Mindestfordernenden öffentlich vergeben werden.

Annaburg, den 28. Aug. 1907.
Krüger.

Eine Oberwohnung

mit Stube, Schlafstube und Küche zum 1. Oktober oder später zu beziehen bei **W. Witte**, Mühlentstr.

- 1 Backtrog,
 - 6 Kuchenbleche,
 - 1 Backmulde,
 - 1 Schweinetrog (Chen)
- steht zum Verkauf
-
- Feldstraße 24.

**Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein
für Annaburg und Umgegend. E. G. m. b. H.**

Unseren verehrten Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß die Verwaltung der Sparkasse in ihrer letzten Sitzung beschloß, den Zinsfuß für Spareinlagen vom 1. Juli 1907 ab von 3 1/2 Proz. auf 4 Proz. zu erhöhen.

Annaburg, den 29. August 1907.

Die Verwaltung.

Achtung! Sehr wichtig!

Am 15. September d. Js. übergeben wir unsere sämtlichen noch ausstehenden Forderungen dem Gericht zur Einziehung.

Wer also die dadurch entstehenden Kosten sparen will, begleiche seine Rechnung spätestens bis zum 10. September er. an J. G. Fritzsche, Annaburg oder an Otto Rex in Gräfenhainichen.

Rex & Fritzsche
(früher i. Fa.: J. G. Hollmig's Sohn).

Knaben-Stoff- und Wasch-Anzüge

empfehlen zu billigen Preisen

Seb. Schimmeyer.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche beim freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe, Desinfektionsmittel, Kosmetische Mittel.

Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lade, Pinjel.

Zur Jagd-Saison

empfehle zu billigen Preisen:
Handlose Jagdpatronen, Prima geladene Jagdpatronen, 1a. Patronenhülsen, Zentral- und Refractur-Met. 16, 1a. schwarze Filzpropfen und braune gefettete Filzpropfen, Papppropfen, Zündhütchen, ferner
Prima Jagdpulver, verschiedene Marken, sowie bestes Jagdschrot in allen Nummern.

J. G. Hollmig's Sohn.

Knaben-Waschanzüge, Waschblusen, Waschhosen

in allen Größen und Farben empfiehlt

Carl Quehl.



Luerverdicht

in Qualität ist Graichen's
echte Marke B

und kann von feinem Konkurrenz-Präparat übertroufen werden. Wollen Sie also gut und reell bedient sein, so kaufen Sie nur diese Marke und weisen Sie wertlose Nachahmungen energig zurück. — **Gewarnt sei besonders vor dem in der letzten Zeit von gewissenlosen Händlern als Futterkalk in den Handel gebrachten Knochenmehl.** Dasselbe ist nur für Düngezwecke hergestellt und zu verwenden und ergibt sich daraus von selbst, daß dasselbe unter das Futter gemischt, direkt

Marke A für Jungvieh, Originalbeutel 2 Mk.,
" B für Milch- und Mastvieh, Originalbeutel 3 Mk.,
zu haben bei:

Otto Riemann.

Brillanten

blendend schönen Feint, weiße, sammetweiße Haut, ein zartes, reines Gesicht und raffiges, jugendliches Aussehen erhält man bei täglichem Gebrauch der echten

Steckenpferd - Lilienmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Madebent mit Schutzmarke: Steckenpferd.
A. St. 50 Pf. bei: **Max Bucke, Otto Schwarze und Apotheker Eilers.**

Brause-Limonaden Selterswasser

Champagner-Weiß

eigener Fabrikation empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die

Apothete Annaburg.
Werten und Wiederverkäufen Vorzugspreise.

Hoffmann's Mischhonig

verschnitten mit bester Invertzuckerlösung garantiert chemisch rein auch für den feinsten Frühstückslich geeignet per Pfund 45 Pf., bei Mehr-Abnahme billiger. Alleinverkauf bei **J. G. Fritzsche.**

MAGGI'S

Kerbel- und Pilz-Suppen
Tapioca-Julienne-Suppen
Löffelbrühen-Suppen
Erbsensuppen usw. in Bücheln à 10 und 15 Pf. empfiehlt **Otto Riemann.**

Frische selbstgeröstete Kaffees

per Pfd. 1.00, 1.20, 1.60 und 2.00 Mk.,

ff. Perl-Kaffee
per Pfd. 95 Pf., 1.40 u. 1.80 Mk. empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Feinstes Speiseöl

extrajart, bestes Salatöl à Pfd. 1 Mark, sowie vorzüglichen Speise- und Ginnache-Glühig à Liter 20 Pf.,

Salicylpulver Paket 10 Pf. hält vorräthig die **Apothete Annaburg.**

Brann'sche Stofffarben

zum Selbstfärben von Wolle, Halb- und Seide, Baumwolle und Leinen in diversen Farben empfiehlt die

Drogerie + Annaburg D. Schwarze.

Vorschriftsmäßige Schreibhefte

in den hiesigen Schulen geführten in allen Einaturen hält vorräthig

Herm. Steinbeil, Buchdrucker.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die **Buchdrucker.**

„Waldschlößchen“ Annaburg.

Am Sonntag den 1. September, von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein

Fritz Simon.

Donnerstag empfangt eine Sendung lebendfrischer Schellfische

worauf Bestellungen erbitte.

A. Reich.

Roggenkleie Weizenschalen Cocoskuchen Leinmehl Maisschrot ganzen Mais Griesfutter zur Ferkel- Aufzucht geeignet empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**

Briefbogen und Kuverts mit Firma-Andruck, sowie **Rechnungen** in allen Größen fertig sauber, schnell und billig die **Buchdruckerei von Herm. Steinbeil, Annaburg.**

Ban Houtens Hauswands Hildebrands Souhards Boon's empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Costüme - Röcke

schwarz und farbig empfiehlt in größter Auswahl **Carl Quehl.**

Concentrierten Zitronensaft

in Flaschen à 30 Pf., empfiehlt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

Quäker Oats

(präparierte Hafenspeise) empfiehlt **Otto Riemann.**

Graichen's Futterkalk

Marke B empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**

Wirksame Mittel

zur **Fliegen-Vertilgung** empfiehlt die **Apothete Annaburg.**



Annaburger Landwehr-Verein

(Eingetragener Verein).

Am Montag, den 2. Septbr. von abends 8 Uhr ab findet im Vereinslokale Goldener Ring eine

Sedan - Gedenktagfeier

bestehend in **Ball**

und Gesangs-Vorträgen der Gesangs-Abteilung des „Männer-Turn-Vereins“ mit anschließender

Kaffee-Tafel

statt, wozu die Herren Kameraden nebst ihren werthen Damen zu zahlreichem Erscheinen hiermit freundlichst eingeladen sind. **Der Vorstand.**

Bürgergarten.

Sonntag, den 1. Sept., von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein **Carl Mörzt.**

Uder's Neue Welt.

Sonntag, den 1. Septbr., von Nachm. 4 Uhr ab

Tanzmusik.

Musik vom 2. Inf.-Regt. Es ladet freundlichst ein **Aug. Acker.**

Bären

allseits beherzogter gebrühter Bohnen-Kaffee, neunfach preisgekrönt, erhielt auf der Ausstellung des Deutschen Frauengewerkschaft die goldene Medaille als höchste Auszeichnung. In Original-Edelblech-Packeten zu 60, 70, 80, 90 und 100 Pf. Preis in Fein-Verpackung in 2. und 3. Qualität. Man beachte die allgem. beliebten Gratz-Nummern.

Kaffee

stets vorräthig bei: **J. G. Hollmig's Sohn.**

Die Apotheke zu Annaburg

hält stets vorräthig Fliegenpapier, Fliegenholz, Fliegenleim, Insektenpulver, Zacherlin, Dalma, Salou-u. breite Fliegenfänger, Stück 10 Pf., ferner Mückenstichmittel von 30 Pf., Mückensticker, Schachtel 50 Pf., Motten-Offenz zu 40 und 75 Pf., Naphthalin-Kampfor-Tabletten zu 10 Pf., Mittel gegen Ameisen 50 Pf., Brenniessöl 30 u. 50 Pf., Wanzen-Tintur 30 u. 50 Pf., Schwaben-Pulver 25 Pf., sowie Mittel gegen Blut- und Blattläuse.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeil in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die Klein-gehaltene Kreiszeitung oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweiniß und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Verwaltung.

No. 101.

Donnerstag, den 29. August 1907.

11. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche ein seither betriebenes **Handel- oder Handwerks** im nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, die ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahre 1908 beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies spätestens bis zum **10. September** er. bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Annaburg, den 26. August 1907.

Der **Gemeinde-Rath** Herr **Reisenstein**.

Politische Rundschau.

Deutschland. Schwerin, 26. Aug. Der Kaiser und der Großherzog führen um 9 1/2 Uhr im Automobils nach dem Großherzoglichen Museum, wo der Kaiser die Gedächtnisausstellung für die Großherzogin Alexandrine besichtigt. Alsdann begaben sich der Kaiser und der Großherzog nach dem Bahnhofs. Nach herzlicher Verabschiedung vom Großherzoge und den übrigen Herren fuhr der Kaiser im Sonderzuge nach Hannover. Herzog Johann Albrecht hat sich heute früh gleichfalls nach Hannover begeben. — Der Kaiser hat dem Prinzen Heinrich XVIII. Kreuz des Großkreuz des Roten Adlerordens und dessen Gemahlin Charlotte, Herzogin zu Mecklenburg, den Luitpoldorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen.

Berlin, 27. August. Aus Schwerin, wo der Kaiser am Sonntag der Enthüllung des Denkmals der Großherzogin Alexandrine beigewohnt hatte, ist der Monarch am Montag nachmittag in Hannover angekommen und hat unter dem Jubel der Bevölkerung zu Pferde seinen Einzug gehalten. Den höchsten Vertreter sprach er seinen Dank und das Bedauern der Kaiserin aus, den schönen Tagen nicht beimohnen zu können. Bei dem Fest-

mahle der Provinz traf der hohe Herr auf das Wohl Hannovers. Am Dienstag fand die Parade über das hannoverische Armeekorps statt. Der Fremdenandrang ist sehr stark. Der Parade in Hannover folgt die über das westfälische Armeekorps bei Münster. — Abnehmend von der sonstigen Praxis schließen sich die großen Manöver nicht unmittelbar an die beiden Versammlungen an; erst vom 9. bis 11. September werden das 10. und 7. Armeekorps die große „Schlacht im Frieden“ schlagen. Am 29. August erfolgt die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Bielefeld, am 31. findet auf der Ruine Ledenburg das Fest aus Anlaß der 200jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft zu Preußen statt. Am 1. September reist der Kaiser zur Parade des Gardekorps nach Berlin, dann folgen die Marine-Manöver in der Nordsee vor Wilhelmshaven, und am 8. September abends trifft der Kaiser in Cassel ein, um dann in den folgenden Tagen in Manöver-Terrain zu sein. Die Zahl der am Manöver beteiligten Truppen ist diesmal etwas geringer wie sonst. Die einzelnen Details werden diesmal streng geheim gehalten, die Übung soll vollständig kriegsmäßig vor sich gehen. — Das Besondere der in Wilhelmshöhe zurückgebliebenen Kaiserin ist anbauern gut. Die hohe Frau wird bei günstiger Witterung auf der rollenden Chaiselongue im Schlossgarten spazieren gefahren. Bei ungünstigem Wetter hält sich die Kaiserin auf der gedeckten Schloß-Terrasse auf. — Der Prinz August Wilhelm, vierter Sohn des Kaisers, wegen Unpäßlichkeit an den großen Manövern teilnehmen. Die Prinzen Giel und Hermann von Hannover amvesend.

Hannover, 27. Aug. Der Kaiser nach 9 1/2 Uhr in Venedice ein, nach Begrüßung der Kreisvertretung des Hannover entgegen und tritt dann nach der plase, gefolgt vom Kronprinzen, den Friedrich und Oskar und den anderen. Der Kaiser überlag auf den den betreffenden Regimentskommanden

Feldzeichen, begrüßte hierauf in langer Front aufgestellten Kriegervereine und nahm sodann die Parade über das X. Armeekorps ab, die einen glänzenden Verlauf nahm. Auch die aus acht Regimentern bestehende, für das Manöver formierte Kavallerie-Division B nahm an der Parade teil. Der Kaiser führte dabei das Königs-Platen-Regiment, während die anderen Kürassiers sich ihren Regimentern zugesellt hatten. Die Infanterie des 1. Regimentskolonnen, die Kavallerie im Schritt. — In den Monaten April bis einschließlich Juli des laufenden Etatsjahres haben die Einnahmen des Reiches sich nicht ungünstig entwickelt. Sie betragen 357,4 Millionen Mark oder 73,4 Mill. Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Der frühere sozialdemokratische Reichstags-abgeordnete für Frankfurt a. M. Wilhelm Schmidt ist infolge eines Herzschlags, 56 Jahre alt, gestorben. — Die diesjährige Generalversammlung des Evangelischen Bundes findet vom 29. September bis 3. Oktober in Worms statt.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Der Rebellenführer Morenga hat sich bisher aus seinem Versteck am fern der deutschen Grenze noch nicht gezeigt. Er ist also in der Tat noch auf britischen Terrain. Nun könnte die Kap-Polizei einmal zeigen, was sie zu leisten vermag. Wenn sie ein paar Tage Strapazen nicht scheut, dann kann sie Herrn Morenga aus seinem Fuchsbau austräuben und unseren deutschen Kolonnen in die Arme treiben. Nur ein Vorhandensein sein, dann kommt schon nach. Je eher daran, je

Angriff auf den Rebellen soll erst dann stattfinden, wenn er in der ganzen Gegend ge- sind. Morengas Hauptstafische Boten zu überfallen, was Fels-Gelände ihm wiederholt die Engländer, auf deren Gebiet immer, wenn auch dicht an ist, könnten ia nun zeigen,

Der Erbe von Niedheim.

Noman von Irene v. Hellmuth.

(20. Fortsetzung.)

Tabakdruck verboten.

Sie schwiegen beide, nur die Tränen des Mädchens flossen unaufhaltsam. Sie wußten es beide, wer die todtbringende Waffe gegen den Erben von Niedheim erhoben, doch keines sprach es aus.

Den Greis packte es wie Entsetzen, wenn er daran dachte, daß man den Mörder fangen und hinter Schloß und Riegel setzen könnte. Er war einer feines Stammes und diese Schande dünkte ihm das Schwerste von allem.

Baron Egon erhob sich sehr feierlich von seinem Sitz, seine Knie wandten, er rief dem Diener und befahl ihm anspannen zu lassen.

„Wo willst du denn hin, Großpapa?“ fragte Marianne aufblickend.

„Ich gehe zu ihm — ich muß ihn sehen!“

„Nimm mich mit, Großpapa, ich bitte dich!“

Der Greis schüttelte den Kopf.

„Weibe hier, Marianne, das ist kein Anblick für dich. Du erträgst es nicht!“

„Ach, ich will mich recht zusammennehmen, Großpapa, — bitte, — sehen muß ich ihn ja doch noch einmal,“ bat das Mädchen flehend.

Da gab er nach. Aber je näher sie dem Forsthaus kamen, desto heftiger weinte Marianne. Ihre Zähne schlugen wie im Fieber aufeinander.

Vor dem Hause standen eine Menge Leute kletternd besannend; Waldarbeiter, Bauern, Kinder,

alle reckten die Häse, um einen Blick mer werien zu können, in das mo fürter gelegt. Das Fenster stand off Vorhänge waren halb zugezogen. es still, niemand wagte laut zu hörte nur das Raufen der Hände im Wagen des Barons vorüber, machte willig Platz. Die Insassen ließen als müßte eines das andere fräuten.

„Das schöne Mädchen soll die Verfürters sein,“ flüsterte es hinter Marianne.

Sie hörte es nicht. Wandend trat sie mit dem Baron den kühlen mit roten Steinen gepflastert war. eine Tür geöffnet, der Doktor, der gerade im Dorfe amweind war, trat herauß und begrüßte leise und etwas erstaunt die Angekommenen.

„Es ist sehr schlimm mit dem armen, jungen Mann,“ sagte er.

„So ist er nicht tot?“ rief Marianne und ihre blassen Wangen röteten sich.

„Man bringt ihn allerdings für tot ins Haus,“ antwortete der Arzt freundlich, „aber es war nur eine tiefe Ohnmacht infolge des starken Blutverlustes.“

„Und — ist Hoffnung, daß er leben wird?“

Der Doktor zuckte ernst die Schultern.

„Wer das wußte! Der Schuft, der dem armen Kerl die Kugel in den Leib jagte, verstand seine Sache gut. Wenn wir die Kugel nur erst wieder heraus hätten!“



er an dem Arzt vorbei in das ch der hielt sie zurück.

„Küßes Fräulein, das gestatte verwundete ist kein Anblick“

„Marianne sich nicht abhalten.“

„So lange, bis der Doktor mit dem Mädchen sie an der Hand zu dem Bett führte.“

„Ich zusammen,“ flüsterte er, als geworden war.

„Sie aufeinander, um nicht auf- und Schmerz. Klaus lag loslassen Augen in den Rücken. Toten, denn einem Lebenden.“

„Wie ist so weiß wie die Winnen.“

Marianne vermochte sich kaum auf den Hüfen zu halten, aber standhaft unterdrückte sie die Schwäche. Sie horchte auf den leisen Atem des Geliebten und flüsterte dem Doktor zu: „O retten Sie ihn — helfen Sie, — er darf nicht sterben!“

Der Arzt blickte gewührt auf das schöne Mädchen und entgegnete ruhig: „Was in meiner Macht steht, soll gewiß geschehen.“

Unter dem Arzt und Marianne war auch Baron Egon eingetreten. Wortlos stand er an dem Schmerzenslager und betrachtete jeden Zug in dem Gesichte des Lebenden. Dann nickte er: „Ja, ja, er ist mein Enkel, jetzt weiß ich es gewiß. Wie gleich er meinem Vater! Die hohe Stirn, die schmale Nase, der Mund, — alles wie bei ihm! Ein seltsames Spiel der Natur!“